

(12) **EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

(21) Anmeldenummer: 82106681.8

(22) Anmeldetag: 23.07.82

(51) Int. Cl.³: **D 04 H 13/00**
D 06 N 7/00, A 61 H 33/04
A 61 F 13/00, A 61 L 15/00
A 01 G 31/02, E 01 C 9/08
E 02 B 3/12, G 10 K 11/16
A 62 C 7/00, B 60 B 39/12

(30) Priorität: 27.07.81 DE 3129509

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
 09.02.83 Patentblatt 83/6

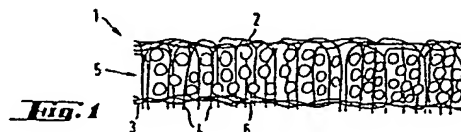
(84) Benannte Vertragsstaaten:
 AT BE CH DE FR GB IT LI LU NL SE

(71) Anmelder: **Tesch, Günter Horst**
 22, rte de la Heitera
 CH-1700 Fribourg(CH)

(72) Erfinder: **Tesch, Günter Horst**
 22, rte de la Heitera
 CH-1700 Fribourg(CH)

(54) **Mattenförmiger Schichtkörper, Verfahren zu seiner Herstellung und seine Verwendung.**

(57) Ein mattenförmiger Schichtkörper (1) besteht aus einer Deckschicht (2) aus einem Faser- oder Filamentvlies und einer Unterlagsschicht (3), die gegebenenfalls aus dem gleichen Vlies oder aus einer Kunststoff-Folie (7), insbesondere einer solchen mit Vertiefungen (8) besteht. Zwischen der Deckschicht (2) und der Unterlagsschicht (3) ist eine Partikelschicht (5) mit Partikeln (6) aus einem inerten Material, vorzugsweise Gesteinspartikeln, angeordnet. Die drei Schichten (2, 3, 5) sind durch vorzugsweise aus der Deckschicht (2) entnommenen Haltefasern (4) miteinander vernetzt.



Es werden verschiedene Verwendungsmöglichkeiten dieses Schichtkörpers (1) vorgeschlagen, wobei sich dieser unter Ausnutzung der Eigenschaften der körnigen Partikel (6), die zum Beispiel als Verdünnungs- und/oder Trägermittel für andere Partikel (13), wie Bindemittel, Wirkstoffe und so weiter, dienen, zur äusserlichen Behandlung des menschlichen oder tierischen Körpers, zur Schalldämpfung, Brandbekämpfung, zum Beschweren dritter Körper und auch zum Beschweren der in ihm enthaltenen anderen Partikeln oder als sogenannte Autoschutzmatte einsetzen lässt.

Weiterhin werden vorteilhafte Massnahmen zum Vernetzen von zum Beispiel Gesteinspartikel vorgeschlagen.

Die Erfindung betrifft einen mattenförmigen Schichtkörper gemäss Oberbegriff des Anspruches 1.

Ein solcher ist z.B. bekannt aus der DE-OS 28 55 059. Dieser bekannte Schichtkörper enthält zwischen einer Deckschicht und einer Unterlagsschicht eine Schicht von Wirkstoffpartikeln, wobei mindestens die Deckschicht aktiv durch die Partikelschicht hindurch mit der Unterlagsschicht vernadelt ist. Diese in dem bekannten Schichtkörper vorgesehenen Wirkstoffpartikel können nun an vorbei- oder durchströmendes Wasser z.B. Düngestoffe oder Schutzstoffe für die Pflanzenzucht abgeben, kann sich bei ihnen aber auch z.B. um zerkleinerte Naturstoffe, wie Leder, Torf, Baumrinde oder dergleichen handeln.

Diese bekannten Schichtkörper können als Filter benutzt werden, sie eignen sich aber z.B. dann, wenn sie Torf enthalten, auch dazu, ausgelaufenes Oel wieder aufzusaugen.

Solcher bekannter Schichtkörper kann Ionenaustauscher als Wirkstoffpartikel enthalten, wodurch es mit ihm z.B. möglich ist, in Hydrokulturen die Karbonathärte des Wassers zu beseitigen und andererseits Düngesalze freizusetzen.

Insbesondere bei der Verwendung im Rahmen der Hydrokultur haben sich jedoch in der Praxis verschiedene Nachteile dieses bekannten Schichtkörpers herausgeschält.

Aufgrund der verwendeten Materialien, die zwischen der Deckschicht und der Unterlagsschicht des Schichtkörpers festgehalten werden, ist dieser bekannte Schichtkörper sehr leicht. Das hat zur Folge, dass er z.B. in Hydrokulturen sich nicht am

Boden absetzt, sondern aufschwimmt und dabei mit den im Wasser befindlichen Teilen der Pflanzen in Berührung kommt, was jedoch nicht erwünscht ist. Weiterhin ist es besonders schwierig, geringe Mengen von Wirkstoffpartikeln oder dergleichen in diesem Schichtkörper gleichmässig zu verteilen, was insbesondere
5 dann zu Problemen führt, wenn man einen grossflächig hergestellten Schichtkörper in einzelne Teilabschnitte portioniert.

Die Verwendungsmöglichkeiten für den bekannten Schichtkörper sind durch die in ihm enthaltenen Wirkstoffpartikel auf einige
10 wenige, der Natur dieser Wirkstoffpartikel entsprechende Bereiche beschränkt, insbesondere dadurch, dass die in ihm enthaltenen Partikel teilweise schon dann sehr reaktionsfreudig sind, wenn sie mit Umgebungsluft in Kontakt kommen, insbesondere aber ihr Verhalten dann stark ändern, wenn andere Me-
15 dien, insbesondere Flüssigkeiten, den Schichtkörper durchdringen.

Der Erfindung liegt deshalb die Aufgabe zugrunde, einen gattungsgemässen Schichtkörper zu schaffen, bei dem die vorgenannten Nachteile vermieden werden und dessen Anwendungsmöglichkeiten vergrössert werden. Diese Aufgabe wird durch den Gegenstand des
20 Anspruches 1 gelöst. Die erfindungsgemäss vorgesehenen, aus einem inerten Material bestehenden Partikel eignen sich insbesondere dazu, als Trägerstoff und/oder Verdünnungsmittel z.B. für die oben angesprochenen Wirkstoffpartikel verwendet zu werden. Sieht man darüber hinaus noch Partikel vor, die anor-
25 ganische Silikatverbindungen enthalten oder aus solchen bestehen, wie z.B. Gesteinspartikel in der Form von Sand, Kies oder dergleichen, dann erhält der Schichtkörper auch ein spezifisches Gewicht, das ihn in einer Flüssigkeit nicht mehr aufschwimmen lässt.

30 Diese erfindungsgemäss verwendeten Partikel sollen nun eine Härte aufweisen, die sie beim Vernadeln unzerstörbar macht, wie dies z.B. insbesondere bei Sand und Kies der Fall ist. Während bei den bekannten Schichtkörpern der durchschnittliche

Korndurchmesser der Partikel nach dem Vernadeln
als vor dem Vernadeln, insbesondere der Durchmesserbereich
durch Zerteilen einiger Partikel vergrössert wurde, enthält
der erfindungsgemässe Schichtkörper nun genau die Korngrössen,
5 die vorher aufgegeben wurden.

Die erfindungsgemäss verwendeten körnigen Partikel, insbesondere
die Gesteinspartikel, weisen nun von ihrer Materie her Eigen-
schaften auf, insbesondere da sie von den Nadeln nicht durch-
drungen oder zerstört werden können, die gegen ein Vernadeln
10 sprechen. Es hat sich jedoch in überraschender Weise gezeigt,
dass die Deckschicht und die Unterlagsschicht mit üblichen Ver-
nadelungstechniken, z.B. mittels Vernadelungsnadeln mit Wider-
haken, wie z.B. Filz- oder Dreikantsteppnadeln, ohne wesentli-
che Beschädigung, d.h. Abnutzung oder Zerstörung derselben
15 durch die Lage der körnigen Partikel hindurch vernadelt werden
können. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die
körnigen Partikel vor dem Vernadeln vorzugsweise gegeneinander
verschiebbar vorliegen und beim Vernadeln von Nadeln getroffene
Partikel seitlich ausweichen können, sodass der vernadelte
20 Schichtkörper nach der Erfindung mit einer inneren Lage aus-
harten, körnigen Partikeln erhalten werden kann. Ueberraschend
war auch, dass die körnigen Partikel beim fertigen Erzeugnis
nicht zwischen den Fasern der aktiv nadelfähigen Faserschicht
durchrieseln, da beim Vernadeln eine solche Verdichtung der
25 Faserschicht erzielt wird, dass ein Austreten der Partikel nicht
mehr möglich ist.

Obwohl je nach Anwendungszweck verschieden grosse Partikel ver-
nadelt werden können, weisen bei einer besonderen Ausführungs-
form die Partikel eine Korngrösse von 0,02 bis 3 mm auf. Ent-
30 sprechend kann auch das Flächengewicht der Partikel je nach
Anwendungszweck zwischen 0,5 und 12 kg/m² liegen.

Durch die Verwendung von insbesondere Gesteinspartikeln erhält
nun der Schichtkörper ein so grosses spezifisches Gewicht, dass

BEST AVAILABLE COPY



er z.B. im Wasser nicht mehr aufschwimmt, sich am Boden eines Gefässes, eines Sees oder dergleichen absetzt.

Neben den inerten Partikeln, insbesondere Gesteinspartikeln, können nun in dem Schichtkörper noch weitere, andere Partikel
5 vorgesehen sein, die durch erstere "verdünnt" werden. Liegen z.B. beide Partikelgruppen mit gleicher Korngrösse vor, so können diese vor dem Aufgeben auf die Unterlagsschicht innig gemischt werden, sodass sie dann in dem Schichtkörper gleichmässig verteilt vorliegen und kein Entmischen mehr auftreten
10 kann.

Ist dagegen die Korngrösse der weiteren Partikel wesentlich kleiner als die Korngrösse der Gesteinspartikel oder dergleichen, so können die weiteren Partikel den Gesteinspartikeln z.B. adhäsiv angelagert sein.

15 Diese anderen Partikel können dabei z.B. die bei dem bekannten Schichtkörper verwendeten Wirkstoffpartikel sein nämlich z.B. substanzaufnehmende und/oder -abgebende Partikel.

Wendet man als aus in Flüssigkeiten reagierenden Stoffen bestehende Partikel, z.B. solche, die ein Bindemittel sind, an, so
20 können die erfindungsgemässen Schichtkörper auch versteift werden. Als Bindemittel, die sich zum Versteifen eignen, sind jedoch auch z.B. Kunstharze verwendbar.

Das einzelne Faser- oder Filamentvlies sollte ein Flächengewicht von 50 - 400 g/cm² aufweisen, wobei es von Vorteil ist,
25 wenn dieses Vlies vorvernadelt ist. Insbesondere bei der Verwendung von besonders kleinen Partikeln empfiehlt es sich, dieses Vlies mit einer Folie, vorzugsweise einer Kunststofffolie, vorzuvernadeln.

Vorzugsweise beträgt die Länge der Fasern des
30 Vlieses etwa 40 - 150 mm, wobei diese Länge auch davon abhängt, wie dick der Schichtkörper in seinem Endzustand ausgebildet

sein soll, da zumindestens ein Teil dieser Fasern oder Filamente als Haltefasern oder -filamente aus der Deckschicht zum aktiven Vernadeln mit der Unterlagsschicht benutzt wird.

Die Unterlagsschicht kann nun aus dem gleichen, gegebenenfalls
5 zur Partikelschicht symmetrisch angeordneten Vlies bestehen wie die Deckschicht. Die Unterlagsschicht kann aber auch aus einem faser- bzw. filamentfreien Material bestehen, welches aber mindestens passiv nadelbar sein muss. Neben einer Gewebbahn bietet sich dafür vorteilhaft eine Folie, insbesondere
10 eine vorzugsweise zähe Kunststoff-Folie an. Eine solche Folie kann dann vorgeformte, z.B. längliche oder näpfchenartige Vertiefungen aufweisen, in denen die Partikel angeordnet sind. Benachbarte Vertiefungen können nun, wenn gewünscht, mit verschiedenartigen Partikeln gefüllt sein.

15 Auch dann, wenn die Unterlagsschicht aus einem der Deckschicht entsprechenden Vlies besteht, ist es möglich, die Gesteinspartikel musterförmig, z.B. streifenförmig, zwischen sich gesteinspartikelfreie Streifen lassend, anzuordnen. Diesen musterförmig angeordneten Gesteinspartikeln können nun musterförmig
20 die anderen Partikel überlagert oder ergänzt werden.

Ein solcher erfindungsgemässer Schichtkörper kann nun unter Berücksichtigung der in ihm vernadelten Partikel auf verschiedenen Gebieten verwendet werden.

Ein mit Gesteinspartikeln gefüllter Schichtkörper erhält durch
25 diese, wie schon angesprochen, relativ grosses spezifisches Gewicht. Der Schichtkörper eignet sich somit zum einen zum Beschweren von Gegenständen, auf die er gelegt wird, andererseits kann sein Gewicht auch dazu benutzt werden, andere Partikel, die in ihn eingebracht wurden, z.B. in einem mit Flüssig-
30 keit gefüllten Gefäss am Boden zu halten. Dies können z.B. dünne Stoffe sein, die darüber hinaus noch durch die vorliegenden Gesteinspartikel verdünnt gleichmässig verteilt vorliegen,



wodurch sich der Schichtkörper insbesondere für Hydrokulturen eignet.

Aufgrund seines Gewichts und seiner Flexibilität kann der Schichtkörper, insbesondere wenn er bahnförmig vorliegt, auf matschigen Fahrwegen, wie Wald- und Feldwegen, ausgelegt und sofort befahren werden. Wendet man dabei als andere Partikel zusätzlich zu den Gesteinspartikeln Bindemittel, wie Zement od. dgl.^{an}, saugt der Schichtkörper die Flüssigkeit aus dem Matsch und erhärtet, sobald es wieder trockener geworden ist. Durch die besondere Ausbildung dieses Schichtkörpers, bei dem mindestens die Deckschicht aus einem Faser- oder Filamentvlies besteht und die körnigen Partikel durch die Haltefasern gehalten werden, wird dieser Fahrbahnbelag auch dann insgesamt nicht zerstört, wenn der innere ausgehärtete, aus Gesteinspartikeln und Zement bestehende Teil unter dem Gewicht eines darüberfahrenden Fahrzeuges bricht. Solcher Fahrbahnbelag kann deshalb auch bei grossen Temperaturschwankungen arbeiten, ohne dass er dabei zerstört wird, Risse erhält etc.

Aufgrund seines Gewichtes und seiner Zuschneidbarkeit, ohne dass dabei im wesentlichen Teilchen herausfallen können, kann ein erfindungsgemässer Schichtkörper, insbesondere wenn er mit Gesteinspartikeln versehen ist, als Sicherung gegen Wasserdurchbrüche verwendet werden. Dabei wird z.B. ein bahnförmiger Schichtkörper in Rollen zu einem Durchbruch oder zu einer gefährdeten Stelle eines Dammes transportiert, dort abgelegt und einfach ausgerollt. Je nachdem, wie gross die zu sichernde Stelle ist, werden die Längen der abzulegenden Bahn bestimmt, und gegebenenfalls der Schichtkörper am Einsatzort in mehrere Bahnen geschnitten. Selbstverständlich können dann je nach erforderlicher Dicke der Abdeckung bzw. nach der Tiefe des Durchbruches beliebig viele Bahnen übereinander abgerollt bzw. abgelegt werden.

Partikel aus anorganischen Silikatverbindungen, insbesondere soweit es sich um Gesteinspartikel wie z.B. Sand handelt,

0071212

haben eine grosse Wärmekapazität, wodurch sich erfindungsgemässe Schichtkörper auch vorteilhaft für die äusserliche Behandlung des menschlichen oder tierischen Körpers einsetzen lassen. Soll dabei nur dieser Wärmeeffekt ausgenutzt werden, 5 so ist ein Schichtkörper in dem sich nur Sandpartikel befinden, ausreichend. Ein zuvor z.B. in einem Ofen erwärmter solcher Schichtkörper kann dann als Wärmesponder auf die zu behandelnden Körperflächen gelegt werden. Aufgrund seines Gewichtes und seiner gewissen Elastizität passt sich auch ein ebener Schichtkörper dem menschlichen oder tierischen Körper an. Ein erfindungsgemässer Schichtkörper kann aber auch als andere Partikel 10 Fango- oder Schlamm packungen, Kosmetika od. dgl. enthalten und lässt sich dann vorteilhaft als Gesichtsmaske für die Gesichtspflege einsetzen. Im Gegensatz zu bekannten Gesichtsmasken 15 kann diese erfindungsgemässe Gesichtsmaske mitsamt ihrem Packungsinhalt nach der Gesichtspflege abgehoben und wiederverwendet werden.

Da die körnigen Partikel, wie z.B. Sand, in dem Schichtkörper zwar durch die Haltefasern gehalten, sonst aber gegeneinander 20 frei beweglich sind, eignet sich ein erfindungsgemässer Schichtkörper, insbesondere in der Form einer Matte, auch besonders für Schalldämpfung. Eine solche Matte kann dann z.B. an einem Rohrgestell hängend gelagert sein und beispielsweise neben stark befahrenen Strassen oder auch in Fabrikhallen neben laut 25 dröhnenden Maschinen angeordnet werden.

Aufgrund der schlechten Wärmeleitfähigkeit von Gesteinspartikeln, wie z.B. Sand, können erfindungsgemässe Schichtkörper auch zum Brand- und Wärmeschutz eingesetzt werden. Als andere Partikel werden dann hier feuerlöschende oder feuerhemmende 30 Stoffe verwendet. Ein solcher Schichtkörper kann z.B. als Löschdecke oder Schutzbekleidung ausgebildet sein.

Verwendet man einen erfindungsgemässen Schichtkörper, der mit Sand gefüllt ist, z.B. als sogenannte Autoschutzmatte, so sind dabei aufgrund der Eigenschaften dieses Schichtkörpers ver-

schiedene Verwendungsmöglichkeiten denkbar. Aufgrund der Stabilität eines solchen Schichtkörpers kann er dann z.B. als Unterlegmatte unter die Reifen eines Autos gelegt werden, wenn die Räder aufgrund des Untergrundes, wie z.B. Glatteis oder matschigem Gelände, nicht mehr greifen. Ein solcher Schichtkörper ist aber auch ein leicht handhabbares Zusatzgewicht, welches man einfach in das Auto über die Achse der angetriebenen Räder, d.h. in den meisten Fällen einfach in den Kofferraum legt. Darüber hinaus kann diese Schutzmatte bei stehendem Auto und Frostgefahr im Winter auch als eine sich anschmiegende Abdeckung für die Front- und/oder Heckscheibe des Autos verwendet werden. Darüber hinaus ist es natürlich auch möglich, dass schon vom Herstellerwerk aus solche Schutzmatten zur Schallisolierung an verschiedenen Stellen, insbesondere im Motorraum, angebracht werden.

Aus Vorstehendem wird ersichtlich, dass der erfindungsgemäße Schichtkörper vielfältig verwendet werden kann, so lässt er sich, insbesondere dann, wenn eine optisch ansprechende Deckschicht verwendet wird, auch als Fussboden- oder Wandbelag einsetzen, aufgrund seines Inhaltes wie Gesteinspartikel usw., die mit hydraulischen Bindemitteln als andere Partikel versetzt sein können, ergeben sich auch auf dem Gebiet der Bauindustrie vielfältige Anwendungszwecke.

Ein Verfahren zur Herstellung eines erfindungsgemässen Schichtkörpers wird in den Ansprüchen beschrieben. Dabei werden insbesondere auf einer Unterlagsschicht die körnigen Partikel und gegebenenfalls die anderen Partikel abgelegt, auf diese Partikelschicht eine Deckschicht aus einem aktiv nadelbaren Faser- oder Filamentvlies abgelegt und dann an über die ganze Fläche verteilten Stellen des Schichtkörpers Haltefasern einzeln oder büschelweise mittels faserorientierender Nadeln mindestens aus der Deckschicht heraus durch die Partikelschicht hindurch in die die Partikel zurückhaltende Unterlagsschicht derart hineingetragen, dass die Unterlagsschicht und die Deckschicht mit-

einander verbunden werden. Insbesondere beim Vernadeln von Gesteinspartikeln werden bevorzugt die Vibrationen der Vernadelungsmaschine nicht gedämpft, sondern positiv zum Vernadeln ausgenutzt. Es empfiehlt sich darüber hinaus, den Abstand der
5 Nadeln des Nadelbrettes grösser als sonst üblich zu wählen und dann, um eine etwa gleiche Vernadelungsdichte zu erhalten, den Vorschub pro Vernadelungsvorgang kleiner als bisher üblich einzustellen.

Insbesondere dann, wenn ein festerer, insbesondere biegesteiferer Schichtkörper erhalten werden soll, können die Unterlagsschicht und/oder die Deckschicht schrumpffähige Fasern enthalten, die nach dem Vernadeln einer Schrumpfbehandlung unterzogen werden.

Weitere Einzelheiten und Vorteile der Erfindung ergeben sich
15 aus den Unteransprüchen und aus den im folgenden anhand der Zeichnung beschriebenen Ausführungsbeispielen. In der Zeichnung sind Teilbereiche erfindungsgemässer Schichtkörper schematisch und vergrössert dargestellt.

Es zeigt:

20 Figur 1 eine erste Ausführungsform eines Schichtkörpers im Schnitt, bei dem sowohl die Unterlagsschicht, als auch die Deckschicht aus einem Faservlies besteht und die Partikel gleichmässig verteilt sind;

Figur 2 eine zweite Ausführungsform des Schichtkörpers im
25 Schnitt, bei dem die Unterlagsschicht mit näpfchenartigen Vertiefungen versehen ist, in der sich die Partikel befinden;

Figur 3 eine dritte Ausführungsform des Schichtkörpers im
30 Schnitt, bei der die Partikel streifenförmig in dem Schichtkörper angeordnet sind;

0071212

Figur 4 eine vierte Ausführungsform des Schichtkörpers im Schnitt, bei der der Schichtkörper gemäss Figur 3 von zwei Seiten her vernadelt ist;

Figur 5 eine fünfte Ausführungsform des Schichtkörpers, wobei
5 auf einen mit körnigen Partikeln gefüllter Schichtkörper eine von einer zweiten Deckschicht abgedeckte Schicht mit anderen Partikeln aufgenadelt ist, und

Figur 6 die Ausführungsform von Figur 5 in der Draufsicht.

Ein Schichtkörper 1 weist hier eine Deckschicht 2 auf, die
10 hier aktiv vernadelbar ist und aus einem Faservlies besteht. Eine Unterlagsschicht 3, die mindestens passiv vernadelbar ist, wird von aus der Deckschicht 2 entnommenen Haltefasern 4 gegenüber der Deckschicht 2 gehalten. Zwischen der Deckschicht 2 und der Unterlagsschicht 3 ist eine Schicht 5 aus körnigen Partikeln 6 angeordnet. Die beiden Schichten 2 und 3 sind durch
15 die Partikelschicht 5 hindurch miteinander vernadelt. Die Vernadelung kann nach einem in der Nadelfilztechnologie bekannten Nadelverfahren erfolgen, wie es z.B. von R. Krčma im "Handbuch der Textilverbundstoffe", Deutscher Fachverlag, Frankfurt
20 am Main, 1970, Seiten 198 - 202, beschrieben ist. In dieser Technologie werden zum Vernadeln am häufigsten Filznadeln mit dreieckigem Nadelschaft und seitlichen, gegen die Spitze zu gerichteten Widerhaken verwendet. Gebräuchlich sind auch andere Formen, wie Gabelnadeln und Loop-Nadeln. Auch die in vor-
25 genanntem Buch erwähnten Nähwirknadeln lassen sich für die Vernadelung des Schichtkörpers entsprechend verwenden. Die Filznadeln erfassen beim Einstechen in die Faserschicht 2 einzelne oder Büschel von Fasern 4 aus dieser Faserschicht und verflechten sie mit der Unterlagsschicht 3. Die Faserschicht 2 muss
30 zu diesem Zweck aktiv nadelfähig sein, d.h. es sollen sich Fasern aus dieser Schicht erfassen lassen, wobei ein Teilstück dieser Fasern 4 noch in der Schicht 2 verankert bleibt.

Durch den Nadelvorgang werden nicht nur die Deckschicht 2 und die Unterlagsschicht 3 miteinander verbunden, es werden auch die körnigen Partikel 6 der Schicht 5 durch die zahlreich auf die ganze Fläche des Schichtkörpers 1 verteilt durchgezogenen Haltefasern 4 am seitlichen Verschieben gehindert. Dadurch ist es möglich, den Schichtkörper in beliebige Formen zu zerschneiden, ohne dass die Partikel in wesentlicher Menge aus der Schnittkante herausrieseln.

Der bahnförmig hergestellte Schichtkörper 1 kann aber auch durch Trennschweissen in jeweils gewünschte Grössen zerteilt werden. Wenn thermoplastische Fasern verwendet werden, lassen sich insbesondere dabei die Kanten der Einzelstücke durch Schweissen verfestigen. Gegebenenfalls wird im Bereich der Kante ein nicht-dargestellter Streifen aus thermoplastischem Material U-förmig unter Druck- und Hitzeeinwirkung angeschweisst, wodurch der Schichtkörper 1 ein gefälligeres Aussehen erhält. Die Schicht 5 von körnigen Partikeln 6 besteht hier aus Gesteinspartikeln von geringer Korngrösse, z.B. aus Sand, der definitionsgemäss eine Korngrösse von 0,02 - 2 mm aufweist. Aber auch Grobsand und sogar Kies und feinkörniger Splitt sind verwendbar, soweit sie das Durchstossen der Filznadeln nicht ganz verhindern. Vorteilhafte gemeinsame Merkmale dieser Materialien sind ihre relativ hohe Wärmekapazität, ihr relativ grosses Gewicht bezogen auf eine bestimmte Schichtdicke und insbesondere ihr inertes Verhalten gegenüber anderen Stoffen.

Wie sich schon aus der Zeichnung ergibt, kann die Unterlagsschicht 3 aus verschiedenen Materialien bestehen. Diese Unterlagsschicht 3 soll beim Durchstechen der Nadeln nicht aufsplintern und soll die durchgestochenen Haltefasern 4, z.B. elastisch, festhalten, z.B. durch Klemmung oder Verflechtung, d.h. die Unterlagsschicht 3 soll mindestens passiv nadelfähig sein.

0071212

Es eignen sich hierfür z.B. Kunststoff-Folien aus weichelastischem Material (vergleiche z.B. Figur 2), Faserschichten in genügender Dichte, die durch den Nadelprozess selber noch weiterverdichtet und verfilzt werden, sodass sie die Partikel 6
5 zurückhalten, sowie adhäsiv gebundene Faserverbundstoffe, Vliesstoffe oder Spunbonds. Die Unterlagsschicht 3 kann auch selbst aktiv nadelfähig sein, was erlaubt, den Schichtkörper 1, wie in Figur 4 dargestellt, zusätzlich von der Gegenseite her zu vernadeln. Es ist auch möglich, unter eine Kunststoff-Folie
10 od. dgl. als Unterlagsschicht 3 eine weitere aktiv nadelfähige Faserschicht auf der Aussenseite des Schichtkörpers vorzusehen und den Schichtkörper 1 von beiden Seiten her zu vernadeln.

Die Faserschicht, sei es als Deckschicht 2 oder als Unterlagsschicht 3 eingesetzt, kann durch separate Vernadelung vorver-
15 dichtet sein, sie kann auf eine Trägerschicht, wie z.B. eine Kunststoff-Folie, einen Faserverbundstoff od. dgl. aufgenadelt sein, um die Handhabung bei der Herstellung zu erleichtern und/oder um das Durchsickern von feinen Partikeln 6, insbesondere von den anderen Partikeln 13 vor dem Vernadeln des Schicht-
20 körpers 1 zu verhindern.

Als Fasermaterial für das Faservlies kommen die verschiedensten textilen Fasern in Frage. Es sind sowohl anorganische, als auch organische Fasern verwendbar. Insbesondere eignen sich für das Faservlies Polypropylen- oder Polyesterfasern, die sich
25 thermoplastisch verformen, verschweissen oder zertrennen lassen. Für besondere Anwendungen können saugfähige Fasern, wie Wolle, Baumwolle, Zellwolle oder Viskose eingesetzt werden. Gegebenenfalls werden diese Fasern zuvor zweckentsprechend behandelt. Andererseits können auch wasserquellbare oder wasser-
30 lösliche Fasern, wie Polyvinylalkoholfasern od. dgl., verwendet werden, um nassverformbare Schichtkörper zu fertigen. Als Unterlagsschicht 3 kann, wie Figur 2 zeigt, auch eine Kunststoff-Folie 7 oder ein Faserverbundstoff verwendet werden, die mit Vertiefungen 8 versehen sind, die z.B. durch Tiefziehen

0071212

- im warmplastischen Zustand erzielt werden. Diese Vertiefungen 8 sind gemäss Figur 2 näpfchenartig ausgebildet. Diese Vertiefungen können jedoch auch länglich ausgebildet sein, wobei sie dann parallel zueinander zu liegen kommen und z.B. in ihrer Lage gegeneinander versetzt angeordnet sein können. Die Vertiefungen 8 öffnen sich dabei zur Deckschicht 2 hin, sodass in diese Vertiefungen die Partikel 6 eingebracht werden können. In dem Ausführungsbeispiel gemäss Figur 2 ist somit die Schicht 5 von Partikeln 6 nicht zusammenhängend, sondern in zahlreiche Portionen aufgeteilt. Die Nadelein-
stiche können gleichmässig dicht über die ganze Fläche des Schichtkörpers 1 verteilt sein, wie dies bei den drei linken Näpfchen der Figur 2 gezeigt ist, wobei dort die Haltefasern 4 auch durch die Böden der Näpfchen hindurchgreifen. Wären die Haltefasern 4 weniger tief eingenadelt, wie dies einer nicht dargestellten Ausführungsform entspricht, so enden im Bereich der Vertiefungen 8 diese Haltefasern in den Näpfchen selbst, während die Haltefasern die vertiefungsfreien Stellen 9 der Kunststoff-Folie 7 durchdringen, wodurch die Deckschicht 2 mit der als Kunststoff-Folie 7 ausgebildeten Unterlagsschicht verbunden wird. Dabei kann beim Vernadeln des Schichtkörpers so vorgegangen werden, dass die Nadelspitzen trotzdem den Boden der Vertiefungen 8 perforieren, sodass Fluide auch von Seiten der Unterlagsschicht 3 in die Vertiefungen 8 fliesen können. Gemäss der Darstellung in der rechten Hälfte der Figur 2 ist die Deckschicht 2 mit der Kunststoff-Folie 7 nur im Bereich der vertiefungsfreien Stellen 9 durch Haltefasern 4 verbunden. Zur Herstellung dieser Ausführungsform bedarf es jedoch besonderer Sorgfalt.
- Bei der in Figuren 3 und 4 dargestellten Ausführungsform des Schichtkörpers 1 sind auf eine aktiv nadelfähige Faserschicht 3 Reihen oder Streifen von körnigen Partikeln 6 abgelegt. Diese bilden eine unterbrochene Zwischenschicht, durch welche hindurchgenadelt wird. Auf diese Reihen 11 von Partikeln 6 wird eine weitere aktiv nadelfähige Faserschicht 2 als Deckschicht abgelegt und der Schichtkörper von oben hindurch

vernadelt.

Die Ausführungsform gemäss Figur 4 entspricht im wesentlichen der Ausführungsform gemäss Figur 3, hier wird nun allerdings der Schichtkörper 1 auch von unten her vernadelt, d.h. die
5 Haltefasern 4 sind sowohl aus der Deckschicht 2, als auch der Unterlagsschicht 4 entnommen.

Den Ausführungsformen gemäss Figuren 3 und 4 ist nun gemeinsam, dass sie an den partikelfreien Stellen 12 eine Art Scharnier bilden, was sich insbesondere dann auswirkt, wenn
10 in den mit Partikeln versetzten Streifen oder Reihen 11 Gesteinspartikel 6 mit anderen Partikeln 13 als Bindemittel in abgebundener Form vorliegen.

Einer der Ausführungsform gemäss Figuren 3 oder 4 ähnliche, nicht dargestellte Ausführungsform kann in benachbarten Strei-
15 fen 11 abwechselnd Partikel 6 wie Sand od. dgl. und andere Partikel 13 aufweisen.

In den Figuren 5 und 6 ist ein Schichtkörper 1 dargestellt, der ähnlich wie im Beispiel der Figur 1 gezeigt, aufgebaut ist. Der Schichtkörper 1 ist allerdings hier in der gezeichneten Lage von unten vernadelt. Auf die hier nur passiv vernadelte Deckschicht 2 ist eine weitere Schicht 14 von anderen Partikeln 13, wie z.B. Wirkstoffen oder substanzaufnehmende und/oder -abgebende Trägerstoffpartikel, abgelegt. Die weitere Schicht 14 ist mittels einer weiteren, gegebenenfalls vorver-
25 nadelten Faserschicht 15 auf den Schichtkörper aufgenadelt. Wie aus der Draufsicht in Figur 6 ersichtlich ist, ist der Bereich der Schicht 14 flächenmässig in Anpassung an einen besonderen Verwendungszweck begrenzt. Gemäss einem nicht dargestellten Ausführungsbeispiel können auch neben- oder übereinander weitere solche Partikelschichten wie die Schicht 14 auf-
30 genadelt sein. Die Gesteinspartikel 6 dienen dann, wenn in der Schicht 5 auch andere Partikel 13 vorgesehen sind als

Verdünnungsmittel für diese. Dabei können diese anderen Partikel 13 etwa die gleiche Korngrösse aufweisen wie die Gesteinspartikel 6, die anderen Partikel 13 können aber auch, dies gilt insbesondere für Bindemittel wie Zement, Kalk oder dergleichen, eine wesentlich kleinere Korngrösse aufweisen, wie dies z.B. in Figur 2 dargestellt ist.

Durch Verwendung von Gips als Bindemittel können Verbände zur Fixierung von Knochenbrüchen hergestellt werden. Der Schichtkörper 1 wird unmittelbar vor dem Auflegen auf das verletzte Körperglied mit Wasser gesättigt, dem Körperglied angepasst und das Körperglied bis zum Abbinden des Gipses ruhiggestellt. Es lassen sich mittels Bindemittelzugabe auch aus Schichtkörpern gebildete Verbände mit einseitiger Flexibilität herstellen. Dazu wird als Beispiel auf die Ausführungsform gemäss Figur 3 und Figur 4 verwiesen. Die anhand dieses Beispiels oben beschriebene Anisotropie der Flexibilität des Schichtkörpers 1 lässt sich nämlich durch Beimischung und Aktivierung eines Bindemittels zu den Gesteinspartikeln 6 verstärken, wodurch die Reihen 11 versteift werden, während die Zwischenräume flexibel bleiben. Durch Tiefziehen oder durch Nassverformen nach dem Vernadeln eines Schichtkörpers 1 kann ein solcher auch als Gesichtsmaske, z.B. für kosmetische Anwendungen, verwendet werden. Hierbei kann eine lockere Vernadelung von Vorteil sein. Diese Schichtkörper 1 können mittels den Gesteinspartikeln 6 beigemischten und nach der Formgebung aktivierten Bindemitteln 13 versteift werden. Die Augen- und die Nasenpartien werden dann durch einfaches Ausschneiden oder Ausstanzen von Oeffnungen freigelegt. Es ist dabei ein wesentlicher Vorteil des erfindungsgemässen Schichtkörpers, dass die Partikel von den durchgenadelten Haltefasern 4 am Herausrieseln gehindert werden. Hier empfiehlt sich besonders die Ausführungsform gemäss Figuren 5 und 6, wobei die weitere Schicht 14 dann die für die Gesichtspflege notwendigen Wirkstoffpartikel 13 enthält.

Bei Verwendung von thermoplastischen Fasern können die Ausschnitte auch z.B. mittels eines heissen Stanzeisens ausgeschnitten werden, wobei die Fasern an den Schnittträgern gleichzeitig miteinander verschweisst werden, sodass die Ränder nicht ausfransen können.

Die Verwendung von Sand als Partikel 6, insbesondere von gewaschenem Quarzsand, zusammen mit sterilisierfähigem Fasermaterial, wie Baumwolle, Polypropylen, bietet den Vorteil, dass der Schichtkörper hygienisch einwandfrei zubereitet werden kann und dass er sich gegenüber Drittstoffen, wie z.B. Körperbehandlungsflüssigkeiten, völlig inert verhält. Es kann durch den Schichtkörper hindurch, wenn er z.B. zur Körperbehandlung benutzt wird, hindurchmassiert werden, wobei dieser den Zusammenhalt nicht verliert, wie dies bei den üblichen Fango- oder dergleichen Packungen der Fall ist.

Aus folgender Tabelle, die nach Korndurchmesserbereichen der Partikel 6, zeilenweise gegliedert ist, ergeben sich bevorzugte zu verwendende Grössenbereiche für das Partikelgewicht pro Flächeneinheit, die Faserstärke, das Vliesgewicht je Faserschicht pro Flächeneinheit, die Nadelstärke und die Stichdichte.

Korndurchmesser (mm)	Partikelgewicht pro Flächeneinheit (kg/cm ²)	Faser (dtex)	Vliesgewicht je Schicht, pro Flächeneinheit (g/m ²)	Nadelstärke (gg)	Stichdichte (Stich/cm ²)
0.02-0.1	0.5 - 1	<10	150	36	200 - 100
0.1 -1.0	1 - 5	5-20	150	30	120 - 60
1 -3	1 - 10	10-30	250	25	60 - 20
3 -(30)	5 - 12 (20)	> 20	350	17	30 - 5

Wird als Unterlagsschicht 3 eine Kunststoff-Folie 7 verwendet wie im Fall der Fig. 2, so beträgt die Foliendicke zwischen 30 und 200 μm , wobei bei grösserem Korndurchmesser auch eine dickere Folie verwendet werden sollte.

- 5 Beispiel für die Herstellung eines Schichtkörpers 1, gemäss Fig. 1:

Die Deckschicht 2 und die Unterlagsschicht 3 wurden identisch aus dem gleichen Material auf folgende Weise hergestellt. Auf eine Trägerfolie (in Fig. 1 nicht dargestellt) aus Polyäthylen
10 von 0.1 mm Dicke wurde ein Fasergemisch von 200 g/m^2 von Polyester-Fasern mit einem Fasertiter von 3.3 und 17 dtex und einer Stapellänge von 90 mm abgelegt. Die Fasern wurden mit der Folie mittels konventioneller Filznadeln mit 45 Stichen pro cm^2 vorvernadelt. Eine solche vorvernadelte Faserschicht
15 wurde mit den Faserbärten nach oben gerichtet auf den Zuführ- tisch der Nadelmaschine gelegt, dann darauf eine Schicht von gewaschenem Quarzsand der Korngrösse 0.5 - 0.75 mm in einer Menge von 7 kg/m^2 gestreut. Die Schicht wurde sodann mit einer identischen vorvernadelten Faserschicht mit den Faserbärten
20 nach unten gerichtet, zugedeckt. Der ganze Schichtkörper wurde mit konventionellen 25 - gauge Filznadeln und mit 30 Stichen pro cm^2 vernadelt. Es entstand ein Schichtkörper von zirka 7.4 kg pro m^2 Flächengewicht.

Beispiel für die Herstellung eines Schichtkörpers 1, gemäss
Fig. 2:

Als Unterlagsschicht 3 wurde eine Noppenfolie 7 aus Polyäthy-
len mit zylindrischen Vertiefungen (Noppen) von 1 cm Durch-
messer und 5 mm Tiefe, 7'700 Noppen pro m² verwendet. Die Nop-
pen wurden mit Quarzsand gestrichen gefüllt, dann mit einer
Schicht von Polypropylen-Fasern 17 dtex, Stappellänge 90 mm,
200 g/m² zugedeckt. Der Schichtkörper wurde mit konventionel-
len 25 - gauge Filznadeln mit 30 Stichen pro cm² vernadelt. Es
entstand ein Schichtkörper 1 von zirka 1.8 kg pro m² Flächen-
gewicht. Die Noppen waren durch die Nadeleinstiche perforiert
worden. Der Sand konnte jedoch nicht herausfallen.

Mattenförmiger Schichtkörper, Verfahren zu seiner Herstellung

und seine Verwendung

Patentansprüche

1. Mattenförmiger Schichtkörper mit einer Deckschicht aus einem Faser- oder Filamentvlies, einer Unterlagsschicht und einer zwischen diesen Schichten angeordneten Partikelschicht aus körnigen Partikeln, wobei die Partikel durch einzelne oder Büschel von Haltefasern gehalten werden, die über die Fläche des Schichtkörpers verteilt durch die Partikelschicht hindurchgenadelt sind und die Deckschicht und die Unterlagsschicht untereinander verbinden, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6) aus einem inerten Material bestehen.
2. Schichtkörper nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6) anorganische Silikatverbindungen enthalten oder aus solchen bestehen.
3. Schichtkörper nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6) aus Gesteinspartikeln, wie z.B. Sand, Kies oder dergleichen, bestehen.
4. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6) eine Härte aufweisen, die sie beim Vernadeln unzerstörbar macht.
5. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6) eine Korngrösse von 0,02 - 30 mm, vorzugsweise von 0,02 - 3 mm, aufweisen.
6. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6) in diesem

Schichtkörper (1) mit einem Flächengewicht von ⁰⁰⁷¹²¹²~~0,512~~ kg/m² vorliegen.

7. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass neben den Gesteinspartikeln (6) weitere Partikel (13) vorgesehen sind.
5
8. Schichtkörper nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, dass die anderen Partikel (13) etwa die gleiche Korngrösse aufweisen, wie die Gesteinspartikel (6).
9. Schichtkörper nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, dass die Korngrösse dieser weiteren Partikel (13) wesentlich kleiner ist, als die Korngrösse der Gesteinspartikel (6).
10
10. Schichtkörper nach Anspruch 7 oder 9, dadurch gekennzeichnet, dass die weiteren Partikel (13) den Gesteinspartikeln (6), z.B. adhäsiv, angelagert sind.
11. Schichtkörper nach Anspruch 7, 9 oder 10, dadurch gekennzeichnet, dass die Gesteinspartikel (6) von den weiteren Partikeln (13) insbesondere vollständig umhüllt sind.
15
12. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 7 - 11, dadurch gekennzeichnet, dass die anderen Partikel substanzaufnehmende und/oder -abgebende Trägerstoffpartikel sind.
20
13. Schichtkörper nach Anspruch 12, dadurch gekennzeichnet, dass die anderen Partikel (13) Wirkstoffe enthalten oder selbst Wirkstoffe sind.
14. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 7 - 13, dadurch gekennzeichnet, dass die anderen Partikel (13) aus in Flüssigkeiten reagierenden Stoffen bestehen.
25
15. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 7 - 14, dadurch gekennzeichnet, dass die anderen Partikel (13) Bindemittel sind.

16. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass das einzelne Faser- oder Filamentvlies (2, 3) ein Flächengewicht von 50-400 g/m² aufweist.
- 5 17. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass das Vlies (2, 3) vorvernadelt ist.
18. Schichtkörper nach Anspruch 17, dadurch gekennzeichnet, dass das Vlies (2, 3) mit einer Folie, vorzugsweise einer
10 Kunststoff-Folie, vorvernadelt ist.
19. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass das Vlies (2, 3) Fasern mit einer Länge von 40 - 150 mm oder Filamente enthält.
- 15 20. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6,) gegen Verschiebung in Richtung der Ebene der Deckschicht (2) durch einzelne oder Büschel von durch das Vernadeln erzeugten Haltefasern (4) oder -filamenten festgelegt sind.
- 20 21. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass mindestens die Deckschicht (2) durch aus ihr stammende Haltefasern (4) oder -filamenten aktiv vernadelt ist.
22. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass auch die Unterlagsschicht (3)
25 aus einem Faser- oder Filamentvlies besteht.
23. Schichtkörper nach Anspruch 22, dadurch gekennzeichnet, dass der Schichtkörper (1) sowohl von der Deckschicht (2), als auch von der Unterlagsschicht (3) her vernadelt ist.

- 0071212
24. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Gesteinspartikel (6) musterförmig, z.B. streifenförmig, zwischen sich gesteinspartikelfreie Stellen (12) lassend, angeordnet sind.
- 5 25. Schichtkörper nach Anspruch 24, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen den Gesteinspartikeln (6) enthaltenden Mustern Muster mit den anderen Partikeln (13) angeordnet sind.
- 10 26. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 1 - 21 und 24 oder 25, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlagsschicht (3) aus einem Vliesstoff besteht.
27. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 1 - 21 und 24 oder 25, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlagsschicht (3) aus einer Gewebbahn besteht.
- 15 28. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 1 - 21 und 24 oder 25, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlagsschicht (3) aus einem faser- bzw. filamentfreien Material besteht.
- 20 29. Schichtkörper nach Anspruch 28, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlagsschicht (3) aus einer Folie (7), insbesondere einer vorzugsweise zähen Kunststoff-Folie besteht.
30. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 26 - 29, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlagsschicht (3) Vertiefungen (8) aufweist.
- 25 31. Schichtkörper nach Anspruch 30, dadurch gekennzeichnet, dass die Vertiefungen (8) näpfchenartig ausgebildet sind.
32. Schichtkörper nach Anspruch 30, dadurch gekennzeichnet, dass die Vertiefungen (8) länglich ausgebildet sind.

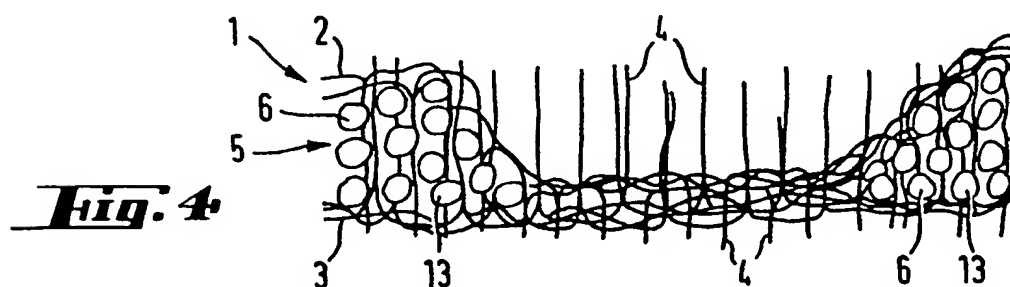
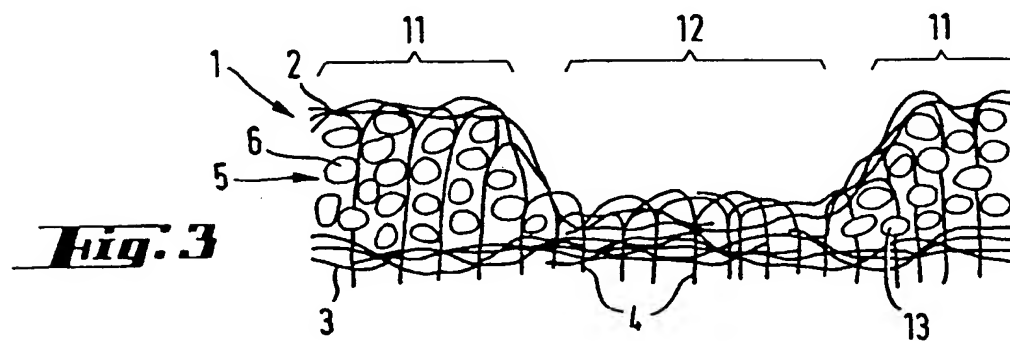
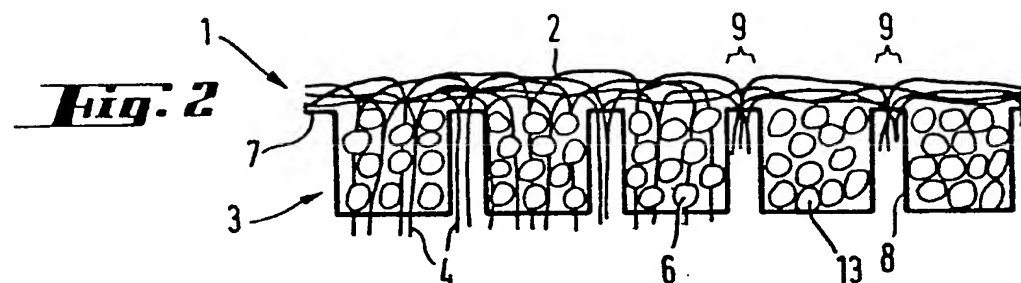
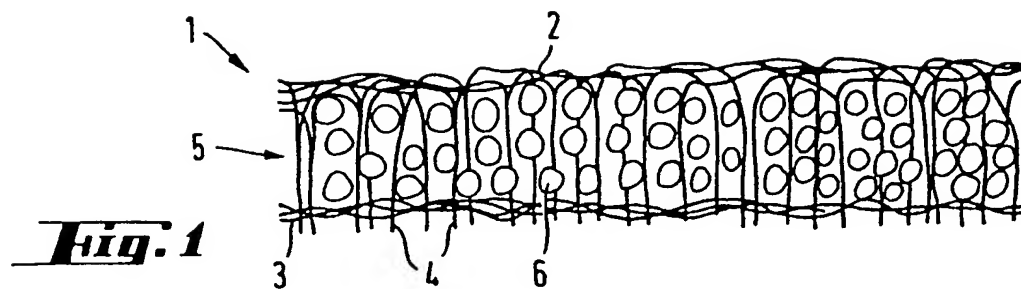
33. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 30 - 32, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel (6, 13) insbesondere nur in den Vertiefungen (8) angeordnet sind.
- 5 34. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 30 - 33, dadurch gekennzeichnet, dass benachbarte Vertiefungen (8) mit verschiedenartigen Partikeln (6, 13) gefüllt sind.
- 10 35. Schichtkörper nach einem der Ansprüche 30 - 34, dadurch gekennzeichnet, dass die der Deckschicht (2) entnommenen Haltefasern (4) die Unterlagsschicht (3) an den vertiefungsfreien Stellen (9) durchdringen.
36. Schichtkörper nach Anspruch 35, dadurch gekennzeichnet, dass die Eindringtiefe der Haltefasern (4) in die Vertiefungen (8) kleiner ist, als die Höhe derselben.
- 15 37. Schichtkörper nach Anspruch 35, dadurch gekennzeichnet, dass die Haltefasern (4) die Unterlagsschicht (3) auch im Bereich der Vertiefungen durchdringen.
38. Schichtkörper nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass er mit einer Vernadelungsdichte von 5 - 200 Einstichen/cm² vorliegt.
- 20 39. Verfahren zum Herstellen eines Schichtkörpers nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass ein flexibles Flächengebilde als Unterlagsschicht, mindestens eine Schicht aus inertem Material bestehenden Partikeln und ein nadelfähiges Material als Deckschicht übereinander gelegt werden und dass Haltefasern einzeln oder
- 25 büschelweise an über die ganze Fläche verteilten Stellen mittels faserorientierender Nadeln aus der Deckschicht heraus durch die Schicht bzw. Schichten von anderen Partikeln hindurch in die die Partikel zurückhaltende Unterlagsschicht derart hineingetragen werden, dass die Unterlagsschicht und die Deckschicht miteinander verbunden werden.
- 30

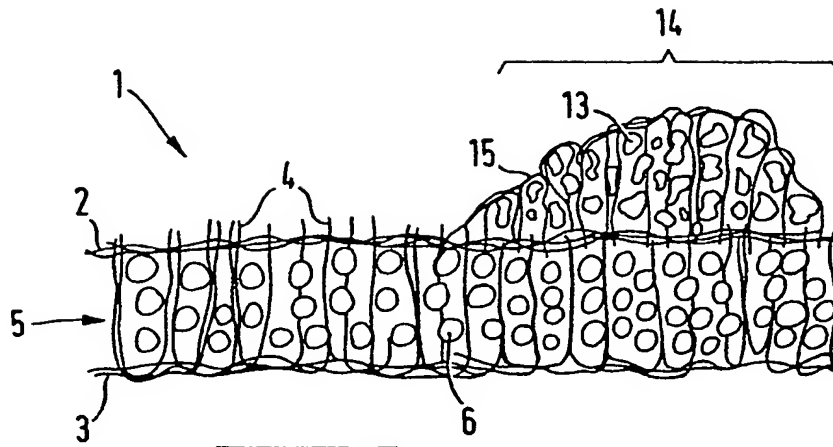
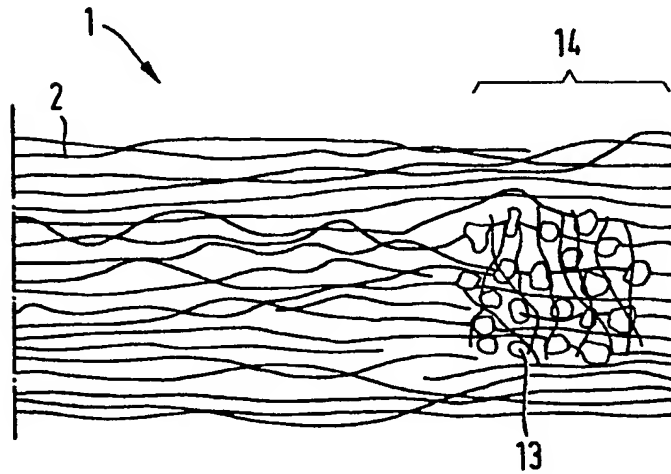
40. Verfahren nach Anspruch 39, dadurch gekennzeichnet, dass zusätzlich Haltefasern mittels faserorientierender Nadeln aus der nadelfähigen Unterlagsschicht heraus in die Deckschicht hineingetragen werden.
- 5 41. Verfahren nach Anspruch 39 oder 40, dadurch gekennzeichnet, dass die Partikel in Vertiefungen der Unterlagsschicht abgelegt werden, die durch Auflegen der Deckschicht abgedeckt werden.
- 10 42. Verfahren nach einem der Ansprüche 39 - 41, dadurch gekennzeichnet, dass die Vibrationen der Vernadelungsmaschine nicht gedämpft, sondern positiv zum Vernadeln ausgenutzt werden.
- 15 43. Verfahren nach einem der Ansprüche 39 - 41, dadurch gekennzeichnet, dass der Abstand der Nadeln des Nadelbrettes grösser als sonst üblich gewählt wird.
44. Verfahren nach einem der Ansprüche 39 - 43, dadurch gekennzeichnet, dass der Vorschub pro Vernadelungsvorgang kleiner als bisher üblich eingestellt wird.
- 20 45. Verfahren nach einem der Ansprüche 39 - 44, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlagsschicht und/oder die Deckschicht schrumpffähige Fasern enthalten, die nach dem Vernadeln einer Schrumpfbehandlung unterworfen werden.
- 25 46. Verwendung eines Schichtkörpers nach einem der Ansprüche 1 - 38 zur äusserlichen Behandlung des menschlichen oder tierischen Körpers.
- 30 47. Verwendung nach Anspruch 45, dadurch gekennzeichnet, dass der Schichtkörper mit zur äusserlichen Anwendung auf der Haut des Menschen dienlichen Stoffen, wie z.B. Fango- oder Schlamm packungen, Kosmetika oder dergleichen als andere Partikel versetzt ist.

48. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
1 - 38 zur Schalldämpfung.
49. Verwendung nach Anspruch 48, dadurch gekennzeichnet, dass
der Schichtkörper in der Nähe von Schallquellen insbesondere
5 frei hängend angeordnet wird.
50. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
1 - 38, zur Brandbekämpfung.
51. Verwendung nach Anspruch 50, dadurch gekennzeichnet, dass
die anderen Partikel feuerlöschende oder feuerhemmende
10 Stoffe enthalten oder selbst sind.
52. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
1 - 38 zum Passierbarmachen von Wegen, insbesondere Fahr-
wegen, auf die er abgelegt wird.
53. Verwendung nach Anspruch 52, dadurch gekennzeichnet, dass
15 dem Schichtkörper als Bindemittel Zement zugegeben wird.
54. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
1 - 38 zum Beschweren von anderen Gegenständen, auf die er
abgelegt wird.
55. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
20 1 - 38 und insbesondere nach Anspruch 54, dadurch gekenn-
zeichnet, dass er als Sicherung gegen Wasserdurchbrüche
verwendet wird.
56. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
25 1 - 38 und insbesondere nach Anspruch 54 oder 55, dadurch
gekennzeichnet, dass er in Bahnen aufgerollt transportiert
und am Einsatzort ausgerollt wird.
57. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche
1 - 38 und insbesondere nach einem der Ansprüche 54 - 56,

dadurch gekennzeichnet, dass mehrere Schichtkörper übereinander angeordnet werden.

58. Verwendung des Schichtkörpers nach einem der Ansprüche 1 - 38 als Autoschutzmatte.
- 5 59. Verwendung nach Anspruch 58 als Unterlegmatte unter die Reifen des Autos, z.B. bei Glatteis oder matschigem Gelände.
60. Verwendung nach Anspruch 58 als leicht handhabbares Zusatzgewicht im Auto für die Beschwerung der Achse der angetriebenen Räder.
- 10
61. Verwendung nach Anspruch 52 als selbstliegende und sich anschmiegende Abdeckung für die Front- und/oder Heckscheibe des Autos.



**Fig. 5****Fig. 6**